

# Deutsch-Iberoamerikanische Gesellschaft

## 1954 - 2024

Dokumentation der 70 Jahrfeier der DIAG  
am 10. Dezember 2024 im Instituto Cervantes



Die vorliegende Dokumentation enthält die Begrüßungsansprache des Präsidenten der DIAG, Dr. Detlev Ullrich, sowie die Grußworte des Direktors des Frankfurter Cervantes-Instituts, Dr. Ferrán Ferrando, und des ehrenamtlichen Stadtrats Mikael Horstmann, der in Vertretung der Dezernentin für Bürger:innen, Digitales und Internationales, Eileen O’Sullivan, an der 70-Jahrfeier teilnahm. Außerdem enthält sie die Glückwunschschriften des Generaldirektors der Senckenberg Gesellschaft, Professor Clement Tockner, und des Geschäftsführenden Präsidiums des Ibero-Clubs in Bonn.

Im Zentrum der Feier stand ein Podiumsgespräch mit dem Titel „Unser Verhältnis zu Lateinamerika – Kontinuitäten und Brüche“, an dem drei Exponenten der deutschen Lateinamerika-Forschung teilnahmen: Prof. Marianne Braig vom Lateinamerika-Institut der FU Berlin, Prof. Hans-Jürgen Puhle von der Goethe-Universität, der dankenswerter Weise kurzfristig für den erkrankten Prof. Hartmut Sangmeister von der Universität Heidelberg eingesprungen war, und Prof. Jonas Wolff vom Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung. Da das Gespräch nicht aufgezeichnet wurde, wird es hier nur in Form von Fotos und Kurzbiographien der „panelistas“ dokumentiert.

Um die Teilnehmer der Jubiläumsveranstaltung mit der DIAG und den aktuellen und geplanten Aktivitäten des Vereins vertraut zu machen, wurde zu Beginn eine Informationsmappe mit einer Reihe von Materialien verteilt. Aufgenommen sind hier nur die Zusammenfassung der Studie zur Geschichte des Vereins sowie eine Übersicht über die DIAG-Veranstaltungen, die in der Zeit von 2022 bis 2024 stattgefunden haben.

Allen, die an der 70-Jahrfeier mitgewirkt und sie unterstützt haben, sei an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich gedankt.

Frankfurt, 15.2.2025



Daniel Adoue am Klavier und Néstor Benítez, Querflöte und Saxophon, präsentierten einen Querschnitt lateinamerikanischer Musik „del Cono Sur al Rio Grande del Norte“.

## Begrüßungsansprache von Dr. Detlev Ullrich, Präsident der DIAG



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer der DIAG,

im Namen des Vorstands darf ich Sie ganz herzlich willkommen heißen zu der heutigen Feier aus Anlass des 70. Jahrestages der Deutsch-Iberoamerikanischen Gesellschaft. Ich freue mich, dass so viele unserer Einladung gefolgt sind. Für mich ein deutliches Zeichen für die Wertschätzung unserer Gesellschaft und für das nicht nachlassende oder vielleicht auch wiedererwachende Interesse an Lateinamerika.

Erlauben Sie mir, einige der Anwesenden in meiner Begrüßung besonders herauszuheben. Es soll sich aber bitte niemand dadurch zurückgesetzt fühlen. Auch nicht unsere Podiumsgäste, die erst später an der Reihe sind.

- An erster Stelle begrüße ich den ehrenamtlichen Stadtrat Herrn Horstmann, der für die Dezernentin Eileen O’Sullivan eingesprungen ist. Wir hatten sie eingeladen, weil ihr Dezernat für die internationalen Angelegenheiten der Stadt verantwortlich ist. Die Stadt Frankfurt unterstützt die DIAG seit der Gründung im Jahre 1954. Und sie tut das weiterhin, wofür wir ihr großen Dank schulden. Ich verspreche Ihnen, dass wir alles tun werden, um uns dieses Vertrauen jedes Jahr aufs Neue zu verdienen.

- Ein herzliches Dankeschön auch an die Adresse des Instituto Cervantes und seinen Direktor Ferrán Ferrando und die Kulturreferentin Eva Soria. Vor allem für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und Infrastruktur für diese Feier, aber auch für die seit zwei Jahren bestehende Kooperation bei Veranstaltungen zum politischen Zeitgeschehen in Lateinamerika. Lieber Ferrán, ich baue auf eine weitere vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit.
- Begrüßen möchte ich auch die anwesenden Vertreter des Konsularischen Korps, namentlich den Generalkonsul von Chile, Cristóbal Ortíz und den Stellvertretenden Konsul von Mexiko, Eduardo Ruiz Mazón. Wir danken Ihnen für die Sympathie, mit der Sie unsere Arbeit verfolgen.
- Nicht unerwähnt bleiben soll auch die Mitwirkung der Frankfurter Gruppe von Amnesty International, die aus Anlass des heutigen Internationalen Tags der Menschenrechte einen Infostand im Foyer aufgestellt hat. Dank dafür an Gerardo Villagra. Ebenfalls Dank für allfällige Unterstützung an Iván Barbaric, der vielen von Ihnen als Espiritus Rector der Lateinamerikanischen Woche bekannt sein dürfte.
- Ein spezieller Gruß von dieser Stelle auch an unsere Mitglieder – sowohl an die neuen als auch an die, die schon seit 20 Jahren und länger dabei sind. Gern hätte ich hier und heute auch unseren Rekordhalter, Erich Fix aus Offenbach, begrüßt. Er ist dem Verein 1956, also nur zwei Jahre nach dessen Gründung, beigetreten; leider ist er jedoch kurz vor dem heutigen Event verstorben. Dank an Sie alle für die langjährige Treue. Das gilt nicht zuletzt für Frau von Hase-Köhler, die über viele Jahre für administrative Kontinuität und in der führungslosen Zeit von 2016 bis 2021 maßgeblich für den Fortbestand der DIAG gesorgt hat.
- In früheren Zeiten – lang ist es her – war die Frankfurter Wirtschaft ein Hauptförderer der DIAG. Erhalten geblieben sind uns aus jenen Jahren eine Reihe von Mitgliedern, die einst wichtige Posten in Unternehmen und Stadtverwaltung hatten. Dafür, dass Sie den Verein als Ruheständler weiterhin unterstützen, gebührt Ihnen Dank und Anerkennung.

Viel ist es nicht, was die heutige DIAG noch mit ihrer Vergangenheit verbindet. Aber das ist vielleicht gar nicht schlecht. Denn so kann die Gesellschaft nun ihre Neuausrichtung relativ frei bestimmen, ohne groß Rücksicht auf bestimmte Traditionen nehmen zu müssen. Begonnen haben wir damit zu einem Zeitpunkt, als die Corona-Epidemie den schon seit Längerem kränkelnden Verein fast den Todesstoß versetzt hätte. Getreu der Devise, dass es einfacher ist, eine Organisation zu erhalten als sie neu zu gründen, hat sich der Verein Ende 2021 personell und konzeptionell neu aufgestellt. So ist es uns gelungen, ihm in den vergangenen drei Jahren wieder neues Leben einzuhauchen.

Wohin soll die Reise gehen? Ich formuliere es mal etwas plakativ: „Wir wollen die Rolle der DIAG als Ort der kulturellen und politischen Bildung weiter festigen und sie zu einem Forum für Debatten und intellektuellen Austausch machen.“ Doch ist das für einen Verein, der relativ klein und knapp an Ressourcen ist, überhaupt zu leisten? Meine Antwort ist ja. Dafür müssen wir uns aber noch enger mit anderen Lateinamerika-affinen Akteuren in der Region vernetzen und offen für wohlmeinende Kritik und Ratschläge sein. Die hoffen wir von einem Beirat zu bekommen, der unsere Arbeit ab dem nächsten Jahr begleiten wird. Und schließlich sind wir natürlich auf neue Mitglieder und Spender angewiesen. Darum werbe ich hiermit.

Damit Sie sich ein Bild davon machen können, wie weit wir auf dem eingeschlagenen Weg bereits vorankommen sind, haben wir Ihnen am Eingang eine Mappe mit Informationsmaterialien ausgehändigt. Darin finden Sie u.a. das Resümee einer Studie zur Geschichte der DIAG, aus der letztlich auch die Idee für das heutige Podiumsgespräch entstanden ist.

Genug der Worte. Um endlich auf Betriebstemperatur zu kommen, werden uns Daniel Adoue und Néstor Benítez in der nächsten Viertelstunde auf eine kurze Reise durch lateinamerikanische Rhythmen und Melodien vom Cono Sur bis zum Rio Grande del Norte mitnehmen. Viel Spaß dabei. Daniel und Néstor, ihr habt jetzt zwar nicht das Wort, aber dafür den Ton. Und der Ton macht ja bekanntlich die Musik.

## Grußwort von Dr. Ferrán Ferrando, Direktor des Cervantes-Instituts



Herr Stadtrat Mikael Horstmann, Herr Generalkonsul von Chile Cristobal Ortiz, querido amigo, Dr. Detlev Ullrich, Präsident der DIAG, Professoren Braig, Puhle und Wolff, Mitglieder und Freunde der DIAG, Sehr geehrte Damen und Herren.

Nicht 70, sondern 16 Jahre ist es her, dass das spanische Prinzenpaar, die heutigen Könige Felipe und Letizia, feierlich das Instituto Cervantes Frankfurt eröffnete. Es war ein wichtiges Ereignis fürs IC, für die spanische und hispanoamerikanische Gemeinschaft in Deutschland. Sicher auch für Stadt Frankfurt, die dem IC schließlich das Amerikahaus überließ. Unsere größten Intellektuellen, Semprún und Enzensberger, sprachen über Erinnerungskultur hier und dort, und über Tage fanden hochrangige Veranstaltungen statt.

Trotz aller Widrigkeiten – im selben Jahr brach eine Finanzkrise aus, die sich für Spanien als verheerend erweisen sollte – und trotz Pandemie hat das IC in Frankfurt seinen Platz gefunden.

Wir sind eine spanische Institution, die die spanische Sprache und die Kultur der spanischsprachigen Länder fördert. Dafür arbeiten wir mit Hispanoamerika zusammen, seien es Konsulate und Botschaften oder Akteure der Zivilgesellschaft. Wir sind Teil

des lokalen Kulturbetriebs, die Medien nehmen uns zur Kenntnis (auch nicht weniger als viele andere Veranstalter), das Publikum nimmt unsere Angebote wahr, seien es Konzerte, Filme, Ausstellungen, oder Spanischkurse (2024 werden wir 1200 Kursteilnehmer:innen erreichen), oder unsere wunderbare Bibliothek, die von Groß und Klein eifrig genutzt wird.

Hier oben haben wir übrigens eine Dolmetscherkabine. Sie steht für unseren Wunsch, nicht nur die spanische und lateinamerikanische Gemeinde, nicht einmal nur die *hispanophile* Gemeinde in Frankfurt zu erreichen, sondern auch Menschen, die noch nicht Spanisch können, die erst beginnen, sich für unsere Kultur zu interessieren. Sie steht für unseren Wunsch, Menschen über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg zusammenzubringen.

Das Instituto Cervantes gibt es übrigens erst seit 1991, es konnte erst in der Demokratie entstehen. Nicht dass Franco keine auswärtige Kulturpolitik betrieben hätte, aber er hat sie instrumentalisiert, in erster Linie, um die Unterdrückung der Spanierinnen und Spanier zu kaschieren. Ein *einziges* Haus gab es in Deutschland, das Instituto Español de Cultura, heute IC. Es entstand 1956 in München, weil man sich in Bayern sicher fühlte vor Anfeindungen sei es von protestantischer, sei es von sozialdemokratischer Seite.

Doch zurück zu Frankfurt: 1954 taten sich Bürger, die eine oder andere Bürgerin war auch dabei, zusammen, um die DIAG zu gründen. Im Wirtschaftswunder-Frankfurt gab es bereits Messe, Flughafen, Banken, Industrie und Konsulate, die für die Anbahnung von Geschäften als wichtig erachtet wurden. Vor dieser Kulisse setzte sich die DIAG zum Ziel, „die Beziehungen zwischen Deutschland und den iberischen, iberoamerikanischen und verwandten Ländern in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht zu vertiefen sowie das Interesse für Lateinamerika und die iberische Halbinsel in Deutschland zu fördern“.

Spanien, Portugal und Lateinamerika waren in den 50er Jahren noch schwer erreichbar. Urlaub in Spanien war nicht risikofrei, ein Flug nach Südamerika unerschwinglich. Wer Romanistik studieren wollte, fand Französisch vor, Spanisch galt als Exotenfach. Natürlich erhielt man Literatur in Übersetzungen, aber nicht viel, denn wir reden von einer Zeit, bevor der Magische Realismus die Neugier weckte. Lateinamerika war sehr weit weg.

Die Vermittlungsarbeit war entsprechend schwerer und zugleich wichtiger, verdienstvoller mit anderen Worten. Der Grad der Globalisierung lag vermutlich nicht viel höher als etwa im 19. Jahrhundert. Im Zeitalter von Internet und Billigfliegern kaum vorstellbar, aber das Wissen über diese Länder hatten nur einige wenige Auserwählte. Deshalb müssen wir uns die Bedeutung dieser Pioniere in der Vermittlungsarbeit zwischen Deutschland und den iberoamerikanischen Staaten vor Augen führen.

Die Zeiten haben sich geändert, die Deutschen fliegen sehr gern auf die iberische Halbinsel, aber auch auf den amerikanischen Kontinent, sie lernen die Länder aus eigener Anschauung kennen. Die DIAG stellt sich heute der Aufgabe, ebenso breit wie spezifisch über bestimmte Themen historischer, wirtschaftlicher, ökologischer, politischer oder kultureller Natur zu informieren. Trotz aller im Netz verfügbaren Information ist nämlich der Vortrag in Präsenz mit der Möglichkeit zum anschließenden Gespräch weiterhin unersetzlich. Die DIAG leistet bis heute einen wichtigen Beitrag für alle, die sich aus erster Hand über konkrete iberoamerikanische Themen informieren wollen - aus erster Hand eben. Wir als IC sind froh, dass wir im Programm der DIAG kooperieren dürfen, ihm hoffentlich zu etwas mehr Sichtbarkeit verhelfen und dem Umfeld ein harmonisches Miteinander signalisieren können.

Meine Damen und Herren, mit zahlreichen Frankfurter Partnerorganisationen, u.a. dem AMKA, haben wir Anfang dieses Jahres einen großen Schwerpunkt zur spanischen Migration in Frankfurt und Hessen durchgeführt, der bis heute nachhallt und den wir evtl. bald weiterentwickeln werden. Die dazugehörigen Veranstaltungen hatten nicht nur einen kulturellen, sondern auch einen eminent sozialen Charakter. Es ging darum, die Protagonisten sichtbar zu machen, ihnen Platz in unserem Gedächtnis und in der Gegenwart einzuräumen. Und anzuerkennen, dass die Menschen in den 60ern erhebliche Anstrengungen unternehmen mussten, um zu überleben und sich zu integrieren, und dass sie mit den Grundstein für unseren heutigen Wohlstand legten.

So ähnlich verhält es sich mit der DIAG: Indem wir den 70. Jahrestag der Gründung der DIAG im Instituto Cervantes feiern, möchten wir die Menschen ehren, die sich für den Brückenschlag nach Iberoamerika eingesetzt haben, lange bevor es das IC tat. Und die es immer noch tun, weshalb wir uns über diese Freundschaft freuen.

Ich gratuliere der DIAG. Felicitaciones, parabens!

## Grußwort des ehrenamtlichen Stadtrats Mikael Horstmann



Geehrter Herr Dr. Ullrich, Liebe Mitglieder der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft, Liebe Freunde des spanischen/portugiesischen Sprach- und Kulturraums, Liebe Gäste,

Zunächst möchte ich Sie im Namen von Oberbürgermeister Mike Josef und des gesamten Magistrats herzlich begrüßen. Es ist mir eine Ehre und Freude, Sie heute hier im Instituto Cervantes zur 70-Jahr-Feier der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft willkommen zu heißen.

Seit 1954 bereichert diese Gesellschaft das kulturelle Leben unserer Stadt und eröffnet faszinierende Einblicke in die spanisch- und portugiesisch-sprachige Welt. Mit ihren vielfältigen Veranstaltungen zeichnet sie ein lebendiges Bild von Lateinamerika und der iberischen Halbinsel und weckt Interesse für diesen spannenden Sprach-, Kultur- und Wirtschaftsraum. Denn obwohl viele Länder und Regionen dem Namen nach bekannt sind und Bilder z. B. vom Regenwald oder der gerade in Spanien besonderen Architektur Sehnsüchte wecken, gibt es so Vieles zu entdecken und zu erfahren, um ein umfangreiches Wissen und Bewusstsein über die Situation in den jeweiligen Ländern zu generieren.

Ihr Engagement ist ein wertvoller Beitrag zum Wissensaustausch und zur interkulturellen Verständigung auch über die Grenzen des Atlantiks hinweg. Besonders durch Veranstaltungen wie Vorträge, Praxisdialoge Gesprächskreise und wie heute das im Anschluss stattfindende Podiumsgespräch, schaffen Sie neue Perspektiven im Dialog der Kulturen und bauen Brücken zwischen Menschen. Dafür gebührt Ihnen unser herzlicher Dank!

Frankfurt ist stolz darauf, ein bedeutendes Zentrum Ibero-Amerikanischer Präsenz zu sein. Neben General- und Honorarkonsulaten sowie Außenhandelsvertretungen beherbergen wir seit 2007 eines der fünf deutschen „Instituto Cervantes“.

Außerdem verbindet uns seit fast 34 Jahren eine Städtepartnerschaft mit Granada in Nicaragua – ein lebendiges Beispiel dafür, wie internationale Zusammenarbeit Verständnis, Frieden und nachhaltige Entwicklung fördern kann. Diese Partnerschaft, getragen von der engen Kooperation mit dem Städtefreundschaftsverein Frankfurt-Granada, Nicaragua e. V., hat über die Jahre zahlreiche erfolgreiche Projekte ermöglicht. Sie zeigt, wie fruchtbar engagiertes Miteinander sein kann.

Heute freue ich mich besonders auf das Podiumsgespräch „*Unser Verhältnis zu Lateinamerika – Kontinuitäten und Brüche*“, besetzt mit drei wissenschaftlichen Koryphäen zu diesem Thema. Es sind genau solche Diskussionen, die den kulturellen Austausch und das Verständnis weiter stärken.

Ein großer Dank geht an Herrn Dr. Detlev Ullrich und die Mitglieder der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft für Ihr langjähriges Wirken, wir haben es in Ihrer beeindruckenden Rede hören und in ihrer kleinen Chronik lesen dürfen, wie intensiv sich die Bürgerinnen und Bürger, aber auch ein gewisser Anteil an Prominenz hier engagiert hat.

Ihr Einsatz ist von unschätzbarem Wert, und ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und Inspiration für die kommenden Jahre. Vor allem auch, dass das Thema Lateinamerika, das in den letzten Jahren für einen Teil der Politik eine weniger gewichtige Rolle eingenommen hat, wieder die Bedeutung erfährt, die es verdient. Seien Sie versichert, dass die Stadt Frankfurt Sie dabei auch weiterhin gerne unterstützen wird.

Vielen Dank!

# Glückwunschsreiben der Senckenberg Gesellschaft

**SENCKENBERG**  
world of biodiversity

Senckenberg | Senckenberganlage 25 | 60325 Frankfurt

An den  
Präsidenten der  
Deutsch-Ibero-Amerikanischen  
Gesellschaft e.V.  
Dr. Detlev Ullrich  
Rodheimer Straße 4  
61184 Karben

Frankfurt, 25. November 2024

## **70 Jahre Deutsch-Ibero-Amerikanisch Gesellschaft e.V.**

Sehr geehrter Herr Ullrich,

im Namen von Senckenberg gratuliere ich der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft sehr herzlich zum 70jährigen Bestehen!

70 Jahre sind eine beeindruckende Zeit, die den Erfolg und die Bedeutung Ihrer Arbeit unterstreicht. Ihr Engagement hat nicht nur dazu beigetragen, Wissen weiterzugeben, sondern auch dazu, den Austausch in vielen gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Ihre Vorträge und vielfältigen Veranstaltungen bieten immer wieder interessante Plattformen für intellektuelle Gespräche und Diskussionen, die heute wichtiger sind denn je.

Wir hoffen, es ergeben sich künftig weitere Anknüpfungspunkte zwischen Ihrem Verein und der Senckenberg Gesellschaft. Über eine weitere gute Zusammenarbeit würden wir uns sehr freuen.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft!



Prof. Dr. Klement Tockner  
Generaldirektor

SENCKENBERG GESELLSCHAFT FÜR NATURFORSCHUNG

Prof. Dr. Klement Tockner | Generaldirektor  
T +49 (0)69 75 42 – 12 14 F +49 (0)69 75 42 – 12 42 klement.tockner@senckenberg.de www.senckenberg.de

SENCKENBERG Gesellschaft für Naturforschung | Senckenberganlage 25 | 60325 Frankfurt am Main  
Direktorium: Prof. Dr. Klement Tockner, Prof. Dr. Andreas Mulch, Dr. Martin Mittelbach, Prof. Dr. Angelika Brandt, Dr. Lutz Kunzmann

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

## Glückwunschsreiben des Ibero-Clubs in Bonn

Verehrtes Präsidium der DIAG,  
lieber Detlev,  
liebe Freunde der DIAG,

aus Bonn gratulieren wir sehr herzlich zu Eurem Jubiläum!

Nur wenige Vereine in Deutschland haben sich der Herausforderung gestellt, sich ländergreifend mit iberoamerikanischen Themen zu befassen. Umso mehr freuen wir uns, dass die DIAG sich dieser Herausforderung mit herausragendem Erfolg stellt und immer wieder über spannende Themen zu berichten weiß! Die Veranstaltungsreihe der DIAG ist inspirierend und längst nicht nur für iberoamerika-Liebhaberinnen und Liebhaber interessant - gerade in einer Zeit, in der wir erkennen, dass Rechtstaatlichkeit, Freiheit und Demokratie Werte sind, die keine Selbstverständlichkeit bedeuten.

Einst vertraute uns ein Diplomat in vertraulicher Runde an: wenn du einen Orden willst, bist du in bilateralen Vereinen richtig. Hier bestehen gute Chancen aufgrund des Fakts, da sie sich ganz einem Partnerland widmen. Bei multilateralen Gesellschaften sollte man nicht darauf hoffen; sie gehen meist leer aus. Es mag etwas Wahres daran sein oder nicht - wenn es denn einen Orden gäbe für einen erfolgreichen Verein, der sich für die Völkerverständigung einsetzt, dann würden wir heute den Orden am Bande der DIAG verleihen!

Wir wünschen der DIAG weiter alles Gute und heute einen schönen Festakt. Wir bedauern einzig, nicht selber dabei sein zu können und hoffen auf baldiges Wiedersehen in Bonn oder Frankfurt.

Im Namen des Präsidiums des Ibero-Clubs in Bonn

Dr. Claudio Zettel, Silke Cramer, Stephan Hesse  
Geschäftsführendes Präsidium

## Teilnehmer des Podiumsgesprächs



Von links nach rechts: Detlev Ullrich (Moderation), Marianne Braig, Hans-Jürgen Puhle, Jonas Wolff





Marianne Braig hat den größten Teil ihrer wissenschaftlichen Laufbahn in Berlin zugebracht, zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Hochschuldozentin an der FU, dann ab 2002 als Professorin für Politikwissenschaft am Lateinamerika-Institut. Zwischendurch war sie mehrere Jahre lang Dozentin an der Goethe-Universität, wo sie in engem Kontakt mit H.J. Puhle und J. Wolff stand. Sie unterhält eine enge Beziehung zu wissenschaftlichen Einrichtungen in Mexiko. Dort hat sie nicht nur studiert, sondern mehrfach auch als Gastprofessorin gelehrt. Inzwischen ist sie emeritiert, bleibt Mexiko aber weiterhin treu verbunden.



Hans-Jürgen Puhle wurde nach über 10jähriger Tätigkeit als Professor für Geschichte und Politikwissenschaft an der Uni Bielefeld 1990 an die Frankfurter Goethe-Universität berufen. Seit 2009 ist er emeritiert, was ihn allerdings nicht daran hindert, seiner Tätigkeit als Forscher, Lehrer, Publizist mit unvermindertem Elan nachzugehen. Er gilt als einer der Doyens der deutschen Lateinamerika-Forschung und hat sich vor allem mit Brasilien, Chile und Argentinien beschäftigt. Begonnen hat er seine Karriere im Alter von 25 Jahren als Co-Direktor des Lateinamerikanischen Sozialforschungsinstituts ILDIS der FES in Santiago de Chile.



Jonas Wolff ist nach Studium und Promotion an der Goethe-Universität zunächst nach Kassel gegangen. An der dortigen Universität war er mehrere Jahre als Privatdozent tätig, bevor er 2022 nach Frankfurt zurückkehrte und hier eine Professur für Politikwissenschaft mit dem regionalen Schwerpunkt Lateinamerika annahm. Seit 2016 ist er Leiter des Programmbereichs "Innerstaatliche Konflikte" und Vorstandsmitglied des Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF). Seine diversen Forschungstätigkeiten führen ihn des Öfteren in die Andenregion, insbesondere nach Bolivien, Ecuador und Kolumbien.

# Informationsmappe für die Teilnehmer der 70-Jahrfeier



mit dem Resümee der Studie zur Vereinsgeschichte und der Übersicht über die DIAG-Veranstaltungen im Zeitraum von 2022 bis 2024 (siehe folgende Seiten)

**1954 - 2024**  
**70 Jahre Deutsch-Iberoamerikanische Gesellschaft**



Empfang des DIAG-Präsidiums und des peruanischen Botschafters durch OB Werner Bockelmann im Kaisersaal am 9. Juni 1959  
(Bildquelle: Institut für Stadtgeschichte, ISG FFM S7Z, 1959-115)



Empfang der Stadt für Mitglieder und Freunde der DIAG im Kaisersaal am 20. April 2004 aus Anlass des 50jährigen Jubiläums des Vereins  
(Bildquelle: DIAG)

# Die DIAG: Zur Geschichte eines traditionsreichen Frankfurter Vereins

## Resümee einer Spurensuche

von Dr. Detlev Ullrich

Als ich Ende 2021 das Amt des Präsidenten der Deutsch-Iberoamerikanischen Gesellschaft übernahm, ahnte ich nicht, in welche Fußstapfen ich damit treten würde. Bald schon nach der Wahl begann ich, die Restbestände des Vereinsarchivs zu sichten. Dabei fand ich bestätigt, was mir bis dahin nur vom Hörensagen bekannt war: nämlich, dass der seit 1954 bestehende Verein über viele Jahre, vor allem in den ersten vier Jahrzehnten nach seiner Gründung, eine bedeutende Rolle im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt Frankfurt gespielt hat.

Was bezweckten die Gründer mit der Gesellschaft? Das Ziel sollte laut Satzung sein, „die Beziehungen zwischen Deutschland und den iberischen, iberoamerikanischen und verwandten Ländern in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht zu vertiefen sowie das Interesse für Lateinamerika und die iberische Halbinsel in Deutschland zu fördern“. Zu diesem Zweck wurde jedes Jahr ein umfangreiches und vielfältiges Veranstaltungsprogramm auf die Beine gestellt, bestehend aus Vorträgen, Kunstausstellungen, musikalischen Darbietungen, Sprachkursen, Bildungsreisen und gelegentlichen Festivitäten (wie dem „Winterball“ im Frankfurter Hof), wobei der Schwerpunkt der Aktivitäten in Frankfurt lag. Einen hohen Bekanntheitsgrad in der Stadt und darüber hinaus erreichte der Verein insbesondere durch einige „Blockbuster-Events“, darunter die Ausstellung „1500 Jahre Kultur der Osterinsel“ in Kooperation mit dem Senckenberg-Museum (1989) und die Ausstellung „Pflanzen- und Tierwelt der Galápagos-Inseln“ in Kooperation mit dem Palmengarten (1994).

Bei der Gründung standen zahlreiche prominente Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur Pate. Dank deren Unterstützung verzeichnete der Verein im Laufe der Zeit einen stetigen Zuwachs an Mitgliedern und Spendern. Auch in der Zusammensetzung von Präsidium und Vorstand spiegelte sich dieser Einfluss. Lange Zeit gaben dort Repräsentanten der in Frankfurt ansässigen Großbanken und Industrie- und Handelsunternehmen den Ton an. Hohes Ansehen erwarb sich die Gesellschaft insbesondere während der Präsidentschaft von Hermann Schmitt-Vockenhausen (1966-1979), Mitglied des Bundestages für die SPD und Bundestagsvizepräsident.

Zu den Förderern staatlicherseits gehörten neben der Stadt Frankfurt, die auch heute noch die DIAG fördert, lange Zeit das Land Hessen und das Auswärtige Amt. Die Oberbürgermeister der Stadt waren jeweils Ehrenpräsidenten der DIAG und richteten jedes Jahr im Rahmen der sogenannten Iberoamerikanischen Tage einen großen Empfang im Kaisersaal des Römers für die Vereinsmitglieder und das Konsularische Korps aus. Die hohe Wertschätzung, die dem Verein entgegengebracht wurde, kommt in vielen Statements zum Ausdruck. Stellvertretend sei hier eine Aussage aus dem Grußwort des OB Wolfram Brück zum 35sten Jahrestag der DIAG 1989 zitiert:

*„Gerade eine Stadt wie Frankfurt am Main, die sich zur kulturellen und wirtschaftlichen Drehscheibe entwickelt hat, ist dankbar dafür, dass eine solche Gesellschaft, die völkerverbindend tätig ist, hier ihren Standort hat.“*

Doch woraus erklärt sich die Bedeutung des Vereins und wie lässt sich das, wofür er gepriesen wurde, zeithistorisch einordnen? Diese Fragen ließen mir keine Ruhe, und so beschloss ich, mit Unterstützung der Stiftung Polytechnische Gesellschaft ein kleines Forschungsprojekt in Angriff zu nehmen, vorrangig aus historischem Interesse, aber auch weil sich mit dem 70sten Jahrestag des Vereins Ende 2024 die Gelegenheit bot, den Mitgliedern wie auch der interessierten Öffentlichkeit Einblicke in die Geschichte der DIAG zu geben.

Schnell musste ich allerdings erkennen, dass das Vereinsarchiv oder besser das, was davon übriggeblieben war, bei Weitem nicht ausreichte, um die Geschichte des Vereins zu rekonstruieren. Wie mir berichtet wurde, musste ein großer Teil der Bestände vor mehr als zehn Jahren entsorgt werden, weil die meisten Akten von Schimmel befallen waren – Folge der jahrelangen Einlagerung in einem feuchten Kellergewölbe. Angeblich sei vorher noch beim Institut für Stadtgeschichte angefragt worden, ob Interesse an der Übernahme des Materials bestehe, was dieses aber mit Verweis auf den Schimmelbefall abgelehnt habe.

So blieb mir keine andere Wahl, als auf die Suche nach weiteren Quellen zu gehen. Zum einen begann ich, mit Hilfe von strukturierten Interviews die noch vorhandenen, inzwischen jedoch weitgehend verblassten Erinnerungen von Alt- und Ex-Mitgliedern anzuzapfen. Rund 20 Zeitzegen fanden sich bereit, mir Rede und Antwort zu stehen. Zum anderen nahm ich Kontakt mit einer Reihe öffentlicher und privater Archive auf, um in den dort eingelagerten Dokumentenbeständen nach relevanten Zeitzegnissen zu fahnden. Fündig wurde ich vor allem in folgenden Archiven:

- *Archiv des Instituts für Stadtgeschichte der Stadt Frankfurt, ISG FFM* (die Stadt förderte die DIAG von Anfang an durch Zuschüsse, Ausrichtung von Veranstaltungen und Mitwirkung von Magistratsmitgliedern)
- *Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, HHStAW* (das Land Hessen war über viele Jahre Zuwendungsgeber der DIAG)
- *Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin* (das AA war lange Zeit der wichtigste Geldgeber und ideelle Förderer der DIAG)
- *Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde* und *Landesarchiv Berlin* (Unterlagen zur NS-Vergangenheit des Gründers und ersten Geschäftsführers der DIAG)
- *Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn* (Nachlass von Hermann Schmitt-Vockenhausen)
- *Konzernarchiv von Evonik in Hanau* (Akten der ehemaligen DIAG-Präsidenten aus dem Vorstand der Degussa)
- *Historisches Archiv der Commerzbank* (Akten des ersten DIAG-Präsidenten aus dem Vorstand der Dresdner Bank)
- *Digitalisiertes Archiv der Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (Berichte und Kurzmeldungen zu Veranstaltungen der DIAG in der Rhein-Main-Zeitung der F.A.Z.)
- *Archiv und Bibliothek des Iberoamerikanischen Instituts in Berlin* (Dokumente aus der Gründungszeit der DIAG und über die einstige Berliner Gesellschaft gleichen Namens)

Parallel zu den Archivstudien, die sich über mehrere Monate hinzogen, recherchierte ich in den einschlägigen Publikationen zur deutschen Nachkriegsgeschichte und zur Wirtschaftsgeschichte Frankfurts nach Bezügen zu den deutsch-iberoamerikanischen Beziehungen und Zusammenhängen mit Aspekten der Vereinsgeschichte.

Auch wenn das zusammengetragene Material letztendlich viele Lücken aufweist und den Verlust des Vereinsarchivs mitnichten aufwiegen kann, konnte ich daraus dennoch einige wertvolle Einsichten gewinnen. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die DIAG war etwa vier Jahrzehnte lang eine Institution mit beträchtlicher Ausstrahlung. Zumindest gilt das für den Raum Frankfurt und Umgebung. Ihr Hauptverdienst besteht darin, die verschiedenen Facetten und insbesondere den kulturellen Reichtum Lateinamerikas zu einer Zeit, da es über diesen Teil der Welt hierzulande nur wenig Informationen gab, ins Licht und Bewusstsein der Öffentlichkeit gehoben zu haben. Der Verein neigte jedoch von Anfang an zu einer Überdehnung des eigenen Anspruchs und zu einem Überangebot an Veranstaltungen. Dabei versuchte er kulturelle und wirtschaftsbezogene Aktivitäten unter einen Hut zu bringen, was jedoch mit nachlassendem Interesse der Unternehmen an einer Vernetzer- und Mittlerrolle der DIAG immer weniger gelang. Diese sahen ihre korporativen Interessen bei dem bundesweit tätigen Iberoamerika-Verein in Hamburg deutlich besser aufgehoben. So setzte sich bald schon nach der Gründung sowohl in der Selbstbeschreibung wie auch in der Fremdzuschreibung die Festlegung auf die Rolle als **Kulturgesellschaft** durch. Dieses Bild prägte dann auch die Berichterstattung in den lokalen Medien, und überdies korrespondierte es mit den Erwartungen des mit Abstand wichtigsten Geldgebers, des Auswärtigen Amtes.
2. Für den Erfolg des Vereins waren das Interesse und die Unterstützung der Frankfurter Unternehmen gleichwohl ausschlaggebend. Wie wichtig deren Beitrag war, wurde zumal ab Mitte der 1990er Jahre spürbar, als die Unterstützungsbereitschaft von Seiten der Wirtschaft immer mehr nachließ. Allerdings wäre es verfehlt, daraus zu schließen, die DIAG habe gewissermaßen am Rockzipfel der Unternehmen gehangen und hätte nach deren Pfeife tanzen müssen. Zwar herrschte im Verein eine grundsätzlich wirtschaftsfreundliche Einstellung vor, doch für eine einseitige, interessengeleitete Einflussnahme gibt es keinerlei Belege, allen anderslautenden Behauptungen zum Trotz. Vielmehr scheinen die Unternehmen und ihre jeweiligen Vertreter im Präsidium und Vorstand sich recht früh schon damit begnügt zu haben, als **Kultur-Sponsoren** zu wirken und in Erscheinung zu treten. Eben diese Selbstbeschränkung dürfte freilich eine der Ursachen sein, warum der Verein mit den Jahren zunehmend an Bindekraft gegenüber den Unternehmen verlor.
3. Eines der Hauptmerkmale der DIAG war die enge Anlehnung an Botschaften und Konsulate, die sie als „Protektoren“ zu gewinnen und an sich zu binden suchte. Dies brachte dem Verein zwar zahlreiche Vorteile ein. So konnte er mit deren Hilfe ein dicht gespanntes Netz von Beziehungen zu spanischen und lateinamerikanischen Wirtschafts- und Kulturvertretern im In- und Ausland knüpfen und hatte gegenüber den Geldgebern zudem einen starken Fürsprecher an seiner Seite. Gleichzeitig hatte die enge Tuchfühlung mit den diplomatischen Vertretungen aber auch einen Haken: die Vereinsführung wurde dadurch, ob sie wollte oder nicht, zur Rücksichtnahme auf nationale Empfindlichkeiten und zu strenger politischer Enthaltensamkeit gezwungen. Das bewahrte sie indes nicht vor Konflikten und peinlichen Zwischenfällen, wie etwa im April 1982 beim Empfang der Stadt im Kaisersaal, als der argentinische Generalkonsul in seiner Ansprache zu einer scharfen Kritik an der angeblich argentinien-feindlichen Berichterstattung der deutschen Presse zum Falklandkrieg ausholte. In der F.A.Z. erschien daraufhin ein dreispaltiger, mit süffisant-ironischem Unterton geschriebener Artikel unter der Überschrift „Falkland-

Schlacht im Kaisersaal“. Auf der anderen Seite brachte die gegenüber der Öffentlichkeit immer wieder mit Nachdruck vertretene **apolitische Haltung** dem Verein gelegentlich den Vorwurf ein, es am nötigen Abstand zu Autokraten und Militärdiktaturen fehlen zu lassen und die Augen vor Menschenrechtsverletzungen zu verschließen.

4. Ein weiteres Kennzeichen des Vereins war, dass der Mitgliederstamm im Prinzip aus zwei kaum miteinander verbundenen sozialen Gruppen bestand: auf der einen Seite die „Wirtschaftselite“, hauptsächlich bestehend aus Managern großer Wirtschaftsunternehmen, auf der anderen Seite die „Bildungselite“, die sich zu großen Teilen aus Mitarbeitern dieser Unternehmen und aus Frauen und Männern der bürgerlichen Mittelschicht zusammensetzte. Während die Veranstaltungen, die für die zweite Gruppe bestimmt waren, öffentlich waren und in den vereinseigenen Versammlungsräumen stattfanden, wurden Wirtschaftstreffen in geschlossener Gesellschaft und meist in Upper-Class-Lokalitäten wie dem Frankfurter Hof abgehalten. So blieb jede Gruppe weitgehend unter sich, ohne Berührung und Austausch mit der jeweils anderen. Erst ab den 1980er Jahren begann sich dieser **Doppelcharakter** der DIAG allmählich zugunsten einer vornehmlich bildungsbürgerlichen Ausrichtung aufzulösen. Wirtschaftsthemen spielten fortan nur noch eine Nebenrolle, und das ehemals recht breit angelegte Veranstaltungsprogramm verengte sich zusehends auf Vorträge zur Kulturgeschichte, Berichte über Land und Leute sowie Reisebeschreibungen und Naturbeschreibungen.

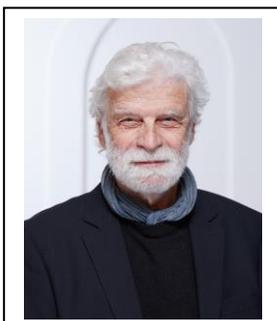
Eigentlich war als Hauptprodukt der Studie eine illustrierte Chronik der DIAG geplant. Wegen der zahlreichen Überlieferungslücken und dem ungenügenden Bildmaterial musste ich davon jedoch Abstand nehmen. Stattdessen wurden die Untersuchungsergebnisse in zwei aufeinanderfolgenden Vorträgen im Rahmen der Veranstaltungsreihe der DIAG vorgestellt:

„Wirtschaftswunderjahre und Aufbruch nach Lateinamerika – Über die Frühzeit der DIAG: 1954-1967“ (gehalten am 19.3.2024)

„Zeit der politischen und wirtschaftlichen Umbrüche: Geschichte der DIAG von 1968 bis 2005“ (gehalten am 8.10.2024)

Außerdem fanden sie Eingang in ein Podiumsgespräch („Unser Verhältnis zu Lateinamerika: Kontinuitäten und Brüche“), das anlässlich des 70sten Jahrestages der DIAG am 10.12.2024 im Cervantes-Institut stattfand. Es ist geplant, eine Dokumentation des Podiumsgesprächs zu erstellen und auf der Homepage der DIAG zu veröffentlichen. Ob und in welcher Form es darüber hinaus eine Publikation zur Geschichte der DIAG geben wird, ist noch nicht entschieden.

#### Über den Autor:



Detlev Ullrich ist Diplom-Physiker und promovierter Sozialwissenschaftler. Mit Lateinamerika beschäftigt er sich seit den späten 1970er Jahren. Nach einem mehrjährigen Forschungs- und Arbeitsaufenthalt in Venezuela ging er Mitte der 1980er Jahre zur Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), wo er fast 30 Jahre lang in verschiedenen Funktionen tätig war, davon acht Jahre als Leiter eines landesweiten deutsch-brasilianischen Umwelt- und Energieprogramms mit Sitz in Rio de Janeiro. Seit Oktober 2021 ist er Präsident der DIAG.

# **DIAG-Veranstaltungen von 2022 bis 2024\*)**

## **Früh-, Kultur- und Kolonialgeschichte**

Dr. Sonja Zöller: Die abenteuerlichen „Schiffbrüche“ des Conquistadors Álvar Núñez Cabeza de Vaca – Eine Odyssee aus der Frühzeit der spanischen Kolonisation

Prof. Dr. Rafael Ferreiro: Iberische Stelen aus der späten Bronzezeit – Neue Erkenntnisse zur Herkunft, Bearbeitung und Ikonographie

Prof. Dr. Nikolai Grube: Die Maya in neuem Licht – Wie neue archäologische Forschungen unser Bild der prähispanischen Hochkultur verändern

Dr. Gabriele Franke: Die ersten Amerikaner – Archäologie der Besiedlungsgeschichte Nord- und Südamerikas

Dr. Sonja Zöller: Conquistador und Conquistadora – Die Eroberung Chiles durch Pedro de Valdivia und Inés de Suárez

Prof. Dr. Nikolai Grube: Klimawandel und Kriege – Neue Forschungen zum Kollaps der Maya-Städte im 10. Jahrhundert

## **Neuere Geschichte**

Dr. Detlef Schreiber: Eingeklemmt zwischen mächtigen Nachbarn – Uruguays erfolgreiches Streben nach einem eigenen Entwicklungsweg

Dr. Dieter Strauss: Zwischen Spionage und Widerstand – Über Curt Meyer-Clason, den gefeierten Übersetzer großer lateinamerikanischer Autoren

Dr. Dieter Maier: Flucht von Nazis nach Lateinamerika – Mythen und Fakten

Dr. Bernd Wulffen: Argentinien's „infame Dekade“ der 1930er Jahre und die Flucht deutscher Juden an den Rio de la Plata

PD Dr. Frederik Schulze: Deutsche Auswanderer in Brasilien – Ethnizität und Konflikt vom 19. Jahrhundert bis heute

Literaturgespräch mit Nat Neumann: „Ein kleines Stück Himmel“ – Eine kubanische Familiengeschichte

Dr. Detlev Ullrich: Wirtschaftswunderjahre und Aufbruch nach Lateinamerika – Über die Frühzeit der DIAG (1954-1967)

Dr. Detlev Ullrich: Zeit der politischen und wirtschaftlichen Umbrüche – Geschichte der DIAG von 1968 bis 2005

## **Politik und aktuelles Zeitgeschehen**

Iván Barbaric: Ende der Nach-Pinochet-Ära – Chile nach der jüngsten Präsidentschaftswahl und der Wahl zur Verfassungsgebenden Versammlung

Dr. Thomas Fatheuer: Gespannte Erwartungen in Brasilien – Wie geht es weiter nach Lulas Rückkehr ins Präsidentenamt?

Juliane Mathey: Zensiert und Verboten, Bedroht und Ermordet – Zur Lage oppositioneller Medien und investigativer Journalisten in Lateinamerika

Moritz Krawinkel: Autoritarismus, Gewalt, Migration – Zur politischen und sozialen Lage in Zentralamerika

Dr. Jan-Michael Simon: Vorstellung und Diskussion des Berichts der UN-Menschenrechtsrats-Kommission zur Lage der Menschenrechte in Nicaragua

Prof. Dr. Nikolaus Werz: Wo steht Lateinamerika im neuen Ost-West-Konflikt? – Politische Positionen zwischen Antiamerikanismus und Panamerikanismus

Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhle: Alte und Neue Populismen in Lateinamerika – Zwischen Reformpolitik und Autokratie

Raimund Allebrand: Tango mit der Kettensäge – Argentiniens Weg zu Javier Milei

Dr. Benjamin Creutzfeldt: Chinas wachsender Einfluss in Lateinamerika – Droht Europa ins Hintertreffen zu geraten?

Prof. Dr. Günther Maihold: Mexiko, die USA und wir – Wohin steuert die mexikanische Außenpolitik nach den Präsidentschaftswahlen?

## **Wirtschaft und Gesellschaft**

Dr. Detlev Ullrich: Migration in Süd- und Mittelamerika – Vom Einwanderungs- zum Auswanderungskontinent. Ein kurzer historischer Abriss und Blick auf die aktuellen Hotspots

Carl Moses: Wohin steuert der Mercosur – Wirtschaftlicher Aufbruch in einer Zeit geopolitischer Umbrüche?

Dr. Michael Priester: Entwicklungsmotor oder Zerstörer der Lebensgrundlagen? – Bergbau in Lateinamerika vor alten und neuen Herausforderungen

Rainer Schröder: Von der Energiekrise zur Energiewende – Von chilenischen Erfahrungen lernen

Dr. habil. Wolfgang Wetzenstein: Der Run auf Lithium und andere mineralische Rohstoffe in Lateinamerika – Energiewende als Treiber eines neuen Rohstoffbooms?

Prof. Dr. Volkhard Kempf: Das Oroya-Fieber in den Andenländern. Mehr als eine „vernachlässigte“ Tropenkrankheit

Raimund Allebrand: Sechs Jahrzehnte Tourismus von Franco bis heute. Eine kritische Bilanz

Torsten Schwab: Lateinamerikas Rolle beim Ausstieg aus den fossilen Energien – Nachhaltige Entwicklung durch grünen Wasserstoff?

Prof. Dr. Axel Kröger: Von Geisterbeschwörung und Pflanzenheilkunde – Traditionelle Medizin in Lateinamerika

## **Natur und Umwelt**

Prof. Dr. Rafael Ferreira: Vulkanismus auf La Palma – Die Schöne „La Isla Bonita“ und das Biest „Cabeza de Vaca“

Dr. Hilke Steinecke, Dr. Matthias Jenny: Das Blüten- und Schmetterlingshaus im Palmengarten – Von der Idee zur Umsetzung

Dr. Hilke Steinecke: Neophyten – „Bunte amerikanische Pflanzenwelt, die uns im Garten sehr gefällt“

Prof. Dr. Ludwig Ellenberg: Naturschutz durch Tourismus – Costa Rica als Pionier eines neuen Konzepts zur Erhaltung der Biodiversität

Prof. Dr. Laura Otto: Der neue „Fluch der Karibik“ – Folgen der Braunalgenpest an der mexikanischen Karibikküste

Prof. Dr. Florian Schindler: Plastikschwemme im Golf von Mexiko – Lässt sich die Meeres- und Küstenvermüllung eindämmen?

PD Dr. Joachim Scholz: Flugsaurier, Riesenegol und Terrorvögel – Eine Zeitreise durch die Natur- und Erdgeschichte Südamerikas

---

\*) Die Veranstaltungen in dieser Zusammenstellung sind nicht nach der Relevanz der Themen oder Prominenz der Vortragenden angeordnet, sondern allein nach ihrer zeitlichen Abfolge.